

Aufrecht-Politiker will Politik, Temporegime und Quartier umkrepeln

Dübendorf Die Initianten rund um den Dübendorfer Gemeinderat Patrick Jetzer (Aufrecht Schweiz) waren fleissig: Sie haben innert weniger Monate über 1000 Unterschriften für drei ganz unterschiedliche Begehren gesammelt.



Das Komitee übergibt vor dem Stadthaus Dübendorf die Initiativen (von links): Theo Zobrist (SP), Stadtpräsident André Ingold (SVP), Patrick Jetzer (Aufrecht Schweiz) und René Kuhlmann. Foto: David Marti

Gleich drei Volksinitiativen hat das Dübendorfer Trio aus Gemeinderat Patrick Jetzer (Aufrecht Schweiz), dem ehemaligen SP-Gemeinderat Theo Zobrist und René Kuhlmann am Montagmittag an Stadtpräsident André Ingold (SVP) übergeben. Jetzer ist federführend bei allen drei Begehren, während Zobrist und Kuhlmann einzig im Initiativkomitee für die Amtszeitbeschränkung gewählter Behördenmitglieder vertreten sind (siehe Box).

Es sind Anliegen mit ganz unterschiedlichen Forderungen, dennoch hat es Jetzer geschafft, zusammengekommen weit über 1000 Unterschriften innert Frist zu sammeln. Pro Initiative sind 300 gültige Unterschriften nötig, die innerhalb eines halben Jahrs gesammelt werden müssen.

Jetzer sagte zu diesem Teilerfolg: «Wir haben den Leuten gleich alle Initiativen zum Unterzeichnen angeboten. 90 Prozent haben auch jedes der drei Anliegen unterschrieben.» Gesammelt habe er zusammen mit etwa acht

Personen, hauptsächlich in den Einkaufszentren von Migros und Coop in Dübendorf.

Gestaffelte Abstimmung

Laut Stadtpräsident André Ingold wird die Prüfung der Unterschriften bis etwa Anfang Februar abgeschlossen sein. Seien die Initiativen zustande gekommen, beurteile der Stadtrat deren Gültigkeit und mache sich Gedanken, welche Abstimmungsempfehlung er abgebe und ob er allenfalls einen Gegenvorschlag dazu ausarbeite.

«Dass die drei Begehren zeitgleich an die Urne kommen, ist unwahrscheinlich», sagte Ingold. Denn schliesslich hänge der Zeitpunkt der Urnenabstimmung unter anderem davon ab, ob ein Gegenvorschlag ausgearbeitet werde oder nicht. Zudem müssten die Initiativen vor dem Volksentscheid noch im Parlament behandelt werden, was zu unterschiedlichen Terminen führen könne.

David Marti

Drei Dübendorfer Volksinitiativen

Über drei Volksinitiativen werden die Dübendorfer Stimmberechtigten an der Urne voraussichtlich entscheiden können:

- «12 Jahre sind genug! Initiative zur Beschränkung der Amtszeit für gewählte Behördenmitglieder». Damit soll die Amtszeit von gewählten Behördenmitgliedern auf drei Amtsdauern, also maximal 12 Jahre, beschränkt werden.
- «Mitenand uf Dübis Strasse». Mit dieser Initiative will das Komitee die 30er-Zonen in 40er-Zonen umwandeln, die Strassenverengungen abbauen, Hartplastikschwellen entfernen und Zebrastreifen realisieren.
- «Naherholungsgebiet Kriesbach». Im dritten Begehren geht es um Grünflächen, die an

den Spazierweg zwischen Täschchen- und Zwinggartenstrasse angrenzen. Die eine unbebaute Parzelle neben dem Chriesbach (auch Kriesbach geschrieben) soll mit einer Blumenwiese für Insekten und Bienen, einem Waldweg und Bänken versehen und so zum Naherholungsgebiet umgestaltet werden. Das bestehende Wäldchen neben dem Weg wollen die Initianten erhalten, mit einem Weg erschliessen und einer Feuerstelle ergänzen. Geplant ist weiter, das dahinter liegende Grundstück zum Selbstkostenpreis an Vereine und Private zu vermieten, mit der Möglichkeit zur biologischen Bewirtschaftung. Die entsprechenden Umzonungen habe die Stadt Dübendorf vorzunehmen, heisst es im Initiativtext. (dam)

Sie löst Probleme und erfüllt Wünsche von 350 000 Kindern

Uster Manuela Stier gründete vor bald neun Jahren den Förderverein für Kinder mit seltenen Krankheiten. Sie will auch die speziellsten Wünsche von Betroffenen erfüllen.

Lina Vogelsanger

Vereinzelte Kartons am Boden, Werbeplakate, die lachende Kinder zeigen, eine Kiste voller grüner Plüschfrösche: Manuela Stier hat in die neuen Büroräume eingeladen. «Endlich. Es war mühsam, zwischen Kartonschachteln zu arbeiten.» Die 60-Jährige ist im letzten Herbst mit ihrem Förderverein für Kinder mit seltenen Krankheiten (KMSK) in Uster umgezogen. Sie ist Präsidentin eines Vereins, der landesweit rund 350 000 Kinder und deren Familien unterstützt. Dafür wurde die Maurmerin 2021 mit dem Viktor-Award zur herausragendsten Persönlichkeit des schweizerischen Gesundheitswesens gekürt.

Dass sie irgendwann einen eigenen Förderverein gründen würde, hätte Stier vor ein paar Jahren nicht gedacht. Mit 32 Jahren machte sie sich mit einer eigenen Werbeagentur selbständig. Das Konzept ihrer Agentur hatte Stier nach einer Bandscheibenoperation im Krankenbett entwickelt. «Ich bin eben eine Macherin», sagt sie und lacht. Sie sei durch und durch Unternehmerin gewesen. «Ich war erfolgreich mit meiner Agentur.» Trotzdem schien ihr im Alter von 50 Jahren plötzlich etwas zu fehlen. «An meinem Geburtstag verspürte ich den Wunsch, mich für ein soziales Projekt einzusetzen», erzählt sie.

Ein Herz für Kinder

Warum sie sich ausgerechnet dafür entschieden hat, sich für Kinder zu engagieren, kann sie nur bedingt beantworten. «2012 habe ich einen Jungen kennengelernt.» Mael leidet unter der seltenen Krankheit Niemann-Pick C. Sie äussert sich in diversen neurologischen Störungen. «Ich durfte ihn und seine Familie näher kennenlernen, und mir wurde bewusst, mit was für riesigen Herausforderungen sie konfrontiert waren.» Seltene Krankheiten seien zudem gar nicht so selten, wie viele denken würden. Rund 350 000 Kinder und Jugendliche in der Schweiz seien betroffen. «Die Probleme, die sich stellen, sind so vielfältig. Mein Ziel war es, den betroffenen Familien den Lebensweg zu vereinfachen.»

Im März 2014 gründete sie dann schliesslich den Förderver-



Vom Branding zum Förderverein: Manuela Stier hat sich mit 50 beruflich umorientiert. Foto: Lina Vogelsanger

«Wir schenken den betroffenen Familien Lebensqualität auf ihrem oft beschwerlichen Weg.»

ein für Kinder mit seltenen Krankheiten.

Stier führte ihre Firma und den Förderverein fortan parallel. «Ich arbeitete 150 Prozent.» Irgendwann habe sie aber eine Entscheidung treffen müssen, worauf sie sich zukünftig konzentrieren wolle. «Mit dem Herzen bin ich mittlerweile nur noch bei KMSK.» Trotz dem grossen Zeitaufwand engagiert sich Stier gerne für die Familien. So ist sie an rund 15 Wochenenden im Jahr mit dem Organisieren und

Durchführen von Events beschäftigt. «Das kann man nur machen, wenn man auch Freude daran hat», meint sie. Ihr liebtes Hobby, das Biken, komme deshalb oft zu kurz. «Zum Glück begleitet mich aber meine Partnerin an die vielen Veranstaltungen.»

Die Maurmerin spricht nicht gerne von sich selbst. «Ich will nicht mich selber präsentieren. Mir liegen die Betroffenen und deren Lebensqualität am Herzen.» Immer wieder erzählt sie von den bewegenden Schicksalen der Familien. Viele kennt Stier mittlerweile persönlich oder entwickelte sogar enge Freundschaften mit ihnen. In jede einzelne Geschichte sei sie emotional involviert. «Trotzdem oder genau deswegen ist es eine unglaublich spannende Aufgabe», sagt Stier. In ihrer Position habe sie sowohl Kontakt zu den einzelnen Familien, Medizinerinnen und Fachpersonen als auch zu den Gönnern und Firmen. «Ich werde ständig gefordert.»

«Durch die 725 KMSK-Familien habe ich jetzt immer ganz

viele Kinder um mich», sagt sie. Eigene hat Stier aber nie gewollt. Sie könne dadurch auch genügend Distanz wahren, um mit den einzelnen Schicksalen umgehen zu können.

Sie ist die Wunschfee

Stiers Ziel ist klar. Sie will die Lebensqualität der kranken Kinder und der Familien verbessern. Teure Medikamente und Behandlungen kann auch Stier mit ihrem Förderverein nicht finanzieren. «Aber wir schenken den betroffenen Familien Lebensqualität auf ihrem oft beschwerlichen Weg.» Mit fünf Wissensbüchern und einem eigenen Onlineportal des Fördervereins will Stier den Wissenstransfer rund um das Thema seltene Krankheiten national fördern.

Auch spontane Wünsche der Familien versucht Stier zu erfüllen. Ein 16-jähriges Mädchen wünschte sich eine eigene Biografie. «Wir haben dies mittels Crowdfunding finanziert und ihm damit eine Freude gemacht», sagt Stier – sichtlich stolz auf ihr Lebenswerk.

ANZEIGE

Ernte verbessern, Einkommen erzielen, in Bildung investieren. So verändern Menschen mit der Unterstützung von Helvetas ihr Leben. Helfen Sie mit: helvetas.ch

Ich baue meine Gärtnerei auf. Vater Hema

Ich baue Gemüse an. Grossmutter Mongal

Ich baue auf mein Studium. Tochter Surjaa, 20, Bangladesch

HELVETAS Partner für echte Veränderung